

Sehr geehrter, lieber Bischof Algermissen,

Sehr geehrte pax christi Präsidenten, Bischof Stenger, Bischof Kohlgraf,

liebe Mitglieder der pax christi Bewegung,

„... mit großer Freude hat das Präsidium von pax christi die Nachricht unseres Präsidenten, Bischof Hermann Josef Spital, vernommen, dass Sie, sehr verehrter Bischof Algermissen bereit sind, als sein Nachfolger im Herbst dieses Jahres das Amt des bischöflichen Präsidenten von pax christi zu übernehmen. Wir wissen diese Entscheidung besonders zu schätzen, weil Sie vor knapp einem Jahr in das Amt des Bischofs von Fulda eingeführt worden sind und deshalb Grund genug gehabt hätten, sich als neuer Ortsbischof einer derartigen Anfrage zu entziehen. Wir, Vizepräsidentin und Vizepräsident, dürfen Ihnen deshalb im Namen des Präsidiums herzlich für Ihre Entscheidung danken, die, wie Bischof Spital berichtete, eine Entscheidung für pax christi ist.“

Mit diesen Zeilen haben wir damaligen Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen im Sommer 2002 den ersten Kontakt zu Ihnen aufgenommen, dem ungezählte Kontakte und Begegnungen mit Mitgliedern und Nachfolgern und Nachfolgerinnen in unseren Ämtern, bzw. denen der neuen Strukturen bis heute folgen sollten.

Ich habe diese Zeilen aus dem Archiv deshalb an den Anfang Ihrer Würdigung gestellt, weil sie gleichsam die Folie Ihrer 17jährigen Amtszeit als pax christi Präsident bilden. Diese will ich unter drei Stichworten charakterisieren: „mit großer Freude“; „als Ortsbischof“ und „für pax christi“.

Mit großer Freude

Es klingt nach der gängigen Floskel, mit der ein Brief eingeleitet wird. Und doch hatte sie einen Sitz in unserem Präsidiums-Leben. Sie spiegelt die ganz große Erleichterung und ja, tatsächliche Freude, wieder, die sich bei uns im Sommer 2002 endlich Raum verschaffen konnte. Ein Jahr zuvor mussten wir den Mitgliedern der Delegiertenversammlung 2001 mitteilen, dass der seinerzeitige Personalvorschlag für die Bestätigung als Präsident der pax christi-Bewegung nicht mehr aktuell ist, da der Betreffende seine Bereitschaft für das Amt zurückgezogen hatte. In Bezug auf die Suchen nach einem Nachfolger für Bischof Hermann-Josef Spital standen wir wieder am Anfang. Und die Zeit drängte. Denn Bischof Spital war seit dem 1. Januar 2001 als Bischof von Trier emeritiert. Zwar hatte er sich bereit erklärt, für eine Übergangszeit das Amt weiter auszuüben, aber wir hatten zu diesem Zeitpunkt schon um fast zwei Jahre seine Bereitschaft strapaziert, ohne dass eine Lösung in der Personalfrage in Sicht war.

Wie so oft in der Geschichte der Kirche war es dem Wirken des Heiligen Geistes zu verdanken, dass wir um das Pfingstfest des Jahres 2002 von unserem Präsidenten die Nachricht erhielten, dass Sie, lieber Bischof Algermissen, für das Amt des Präsidenten bereit stehen. Wer sollte sich da nicht freuen? Im Herbst des Jahres wurden Sie dann als Präsident unserer Bewegung auf der Delegiertenversammlung in Mainz bestätigt. Wir alle, weder Sie noch wir Mitglieder, ahnten, dass es eine so lange Präsidentschaft werden würde, die von Beginn an geprägt war durch Ihre Offenheit, Ihre Transparenz, Ihre Kommunikation. Und ja, Ihre Freude an der Arbeit für den Frieden. Es war Ihnen daher auch ein Anliegen, über Ihre

Emeritierung als Ortsbischof hinaus bis zur Findung eines Nachfolgers weiterhin für pax christi als Präsident tätig zu sein. Welch eine Parallele zur Situation Anfang der 2000er Jahre!

Als Ortsbischof

Von dieser Freude war bereits im ersten Gespräch mit Ihnen, lieber Bischof Algermissen, viel zu spüren. Die große Friedenszyklika Papst Johannes XXIII, „pacem in terris“, die Pastoralkonstitution „gaudium et spes“ und nicht zuletzt des Wort der deutschen Bischöfe „Gerechter Friede“ waren und sind für Sie Ankerpunkte der Friedensbotschaft des Evangeliums. Wir erlebten noch vor Ihrer Bestätigung als pax christi-Präsidenten einen Ortsbischof, dem das Thema Frieden ein wesentliches Element der Verkündigung ist. Sie selbst haben einmal mit dem Hinweis auf die liturgische Begrüßungsformel des Bischofs zur Eucharistiefeier diese Bedeutung beschrieben. Der Bischof eröffnet die Feier der Eucharistie mit den Worten „Der Friede sei mit euch.“ Über die 17 Jahre, die wir mit Ihnen für die Sache des Friedens arbeiten durften, haben Sie diesem Wort des Auferstandenen über die Mauern der Kirchen hinaus auch in den gewaltsamen Auseinandersetzungen unserer Zeit immer wieder Geltung verschafft.

Dabei, das soll nicht verschwiegen werden, gab es in Teilen der Bewegung auch eine anfängliche Skepsis gegenüber der Nominierung des Ortsbischofs von Fulda zum pax christi-Präsidenten. Sie fand ihren Ausdruck in der Frage: Kann der Bischof von Fulda pax christi? Die Frage mag ihren Bezug gehabt haben im Hinblick auf die Sympathien Ihres Vorgängers auf dem Stuhl des heiligen Bonifatius, die dieser gegenüber den katholischen Verbänden zum Ausdruck gebracht hatte. Spätestens nach Ihrer Vorstellung auf der Mainzer Delegiertenversammlung war diese Frage aber obsolet. Für Sie ist politische Friedensarbeit nicht ohne Rückbindung an eine geistige Tiefe, an Glauben und Spiritualität denkbar, ebenso wie Kontemplation ohne politisches Engagement stumpf bleibt. Damit haben Sie auch die Skeptiker überzeugt und deutlich gemacht, dass der Bischof von Fulda „pax christi kann“.

Überzeugt haben Sie zudem dadurch, dass Sie das Amt des Präsidenten angenommen haben, obwohl Sie gerade erst ein Jahr zuvor zum Ortsbischof der Diözese Fulda bestellt worden waren. Trotz des vorgefundenen großen Reformstaus in Ihrer Diözese haben Sie sich der Aufgabe des Präsidentenamtes für pax christi nicht entzogen. Für uns Mandatsträger in pax christi hatte dies aber auch seinen „Preis“. Fortan und bis heute wurde Fulda zum zentralen Tagungsort der Delegiertenversammlungen und der Präsidiumssitzungen.

Für Sie, als politisch denkender Ortsbischof, ist Ihre geistliche Verwurzelung Verpflichtung, Ihre Stimme über das Friedensthema hinaus auch zu anderen gesellschaftlich strittigen Fragen zu erheben. So haben Sie sich eindeutig in Fragen des Lebensschutzes positioniert und kritisch Stellung bezogen zur Genderdiskussion. Auch wenn diese keine unmittelbaren Themen unserer pax christi-Arbeit sind, und Sie nicht als Präsident von pax christi sprechen, so wird es in der Bewegung doch mit kritischem Blick wahrgenommen, gibt es dazu doch unterschiedliche Meinungen. Über alle Unterschiedenheit in der Sache hinweg ist dabei aber eines unstrittig. Der Respekt vor Ihrem öffentlichen Eintreten für die Fragen, die für Sie von fundamentaler Bedeutung sind.

Für pax christi

Als Präsident von pax christi standen Sie gleich zu Beginn Ihrer Amtszeit der Eskalation der Gewalt weltweiter Kriege gegenüber. Und sie zieht sich wie ein roter Faden durch Ihre Amtszeit. Bis heute. Der Kriegsbeginn in Afghanistan jährte sich bei Ihrer Wahl gerade zum ersten Mal und wenige Monate später, am 20. März 2003, begann mit der Bombardierung Bagdads durch die US-Armee der zweite Irak-Krieg. Im Februar des gleichen Jahres eskalierte die Gewalt im Sudan zum Darfur-Konflikt; es folgten im Jahre 2008 der Kaukasuskrieg, 2011 der Syrienkrieg und der Krieg im Jemen. 2014 der Krieg in der Ukraine. Und aktuell kommt es an der türkisch-syrischen Grenze zum Krieg zwischen der Türkei, Syrien und den im Gebiet ansässigen Kurden. Allein die Zahl der Toten der genannten Kriege beläuft sich je nach Schätzung auf 2 - 3 Millionen Menschen. Das Leid der Vertriebenen und Flüchtlinge ist dabei noch gar nicht erwähnt. Sie haben als Präsident zu unterschiedlichen Anlässen immer wieder ihre Stimme gegen den Krieg, die Kriege erhoben. Insbesondere haben Sie als einer der wenigen prominenten Deutschen stets aufs Neue Ihre Stimme gegen den Einsatz deutscher Soldaten am Hindukusch in Afghanistan erhoben. Das hat Ihnen mehr Kritik als Zustimmung eingebracht. Und doch haben Sie weiterhin mit Ihrer Stimme den Finger in die Wunde gelegt, dass der Krieg in Afghanistan keine Wende zum Guten bringen wird.

In diesen Äußerungen wird eine Entschiedenheit und Leidenschaft für den Frieden sichtbar, die Sie auch zu anderen Anlässen und drängenden Friedensfragen gezeigt haben.

Mit gleicher Leidenschaft treten Sie für die Ächtung aller Atomwaffen ein. „Selten wird der Wahnsinn des Krieges schmerzlicher bewusst als je am 6. und 9. August, da wir der Opfer der Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki gedenken.“ So haben Sie zuletzt im August diesen Jahres öffentlich den weltweiten Verzicht auf Atomwaffen eingefordert, wie sie es die 16 Jahre ihrer Amtszeit mit diesen oder ähnlichen Worten zuvor immer wieder eingefordert haben.

Und in gleicher Entschiedenheit haben Sie als einer der Wenigen die internationale Gemeinschaft aufgerufen, die Blockade des Gazastreifens für die Einfuhr humanitärer Güter zu lockern.

Ihre Entschiedenheit in der Sache des Friedens gründet auch in der Erfahrung der Geste der Versöhnung, zu der unsere französischen Schwestern und Brüder im Glauben zum Ende des Zweiten Weltkriegs in der Lage waren. Sie reichten dem Feind die Hand zu Versöhnung und begründeten damit die weltweite pax christi-Bewegung. Im Wissen um den Wert der Versöhnungsarbeit und der Frucht eines geeinten Europas haben Sie gemeinsam mit dem Präsidenten von pax christi Frankreich, Bischof Marc Stenger, anlässlich der Ratifizierung des Deutsch-Französischen Vertrags (Aachener Vertrag von 2019) noch vor wenigen Wochen auf die Erfordernisse aktiver Friedensförderung, humanitärer Hilfe und des Wiederaufbaus von Ländern und Gesellschaften, die durch Krieg und nicht erklärte Konflikte verwüstet wurden, hingewiesen.

Dass Friedensarbeit auch verlässliche Strukturen braucht, war für Sie, nicht zuletzt durch Ihren Blick in den Haushalt unserer Bewegung, in gleicher Weise ein Anliegen. Nachhaltige Friedensarbeit benötigt eine solide Finanzierung. Dank Ihres Einsatzes ist es gelungen, dass

die Förderung unserer Arbeit durch die Deutschen Bischofskonferenz für die kommenden Jahre gesichert ist. Und Ihrer Reputation ist es zu verdanken, dass die Überführung des Hörhammer-Fonds in die Verwaltung von pax christi möglich wurde.

Lieber Bischof Algermissen, Ihr öffentliches Eintreten für den Frieden setzte auch die Bereitschaft zur gelingenden Zusammenarbeit mit uns Mandatsträgern und Mandatsträgerinnen voraus. Dazu haben Sie von Beginn an Ihren unschätzbaren Beitrag geleistet, indem Sie uns Ihr Vertrauen geschenkt haben. Ein Vertrauen, das gründete in der gemeinsamen geistlichen Berufung zur Arbeit am Frieden. Viele Ihrer Predigten waren davon bestimmt. So haben Sie uns das operative Geschäft der Bewegung überlassen, ohne präsidiale bischöfliche Einmischung; mehr noch: mit Ermutigung für unsere Arbeit als Vorstand, Kommission, Arbeitsgruppe Bistumsstelle, Ortsgruppe. Darüber hinaus bestand immer ein kurzer Draht zu Ihnen, sei es auf elektronischem Wege, per Telefon oder durch direkte Gespräche.

Ein Feld Ihres Handelns aber ist bis jetzt noch unerwähnt geblieben. Es steht nicht von ungefähr am Ende dieser Danksagung. Es ist Ihr Einsatz gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus. Hier sind Sie als Ortsbischof, ebenso wie als pax christi-Präsident und auch in Ihrer Eigenschaft als Vizepräsident des Maximilian-Kolbe-Werkes öffentlich der Hetzte und dem Hass auf unsere Mitmenschen immer wieder entgegengetreten. Auf der Delegiertenversammlung zum 60-jährigen Jubiläum der deutschen pax christi-Sektion 2008 in Kavelaer mussten Sie die Versammlung vorzeitig verlassen, weil Sie in Fulda an einer Kundgebung gegen rechtsextremistische Ausfälle in der Stadt teilnahmen. Sie verabschiedeten sich damals mit den Worten von Bert Brecht „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“ Heute, 11 Jahre später, erleben wir, welche fürchterliche Wahrheit diesen Worten zu Eigen ist. Sie, lieber Bischof Algermissen, haben Ihr Amt auch immer mit Blick auf den gesellschaftlichen Frieden in unserem Land wahrgenommen und gemahnt, die Wurzeln des Übels von Menschenverachtung und Demokratiefeindlichkeit in den Blick zu nehmen. Für pax christi haben Sie gleichsam als Ihr Vermächtnis den Einsatz für Menschenwürde, Demokratie und Toleranz ganz vorne auf unsere Agenda gesetzt.

Herzlichen Dank für Ihr Friedenszeugnis, lieber Bischof Algermissen.

Aachen/Fulda, 26. Oktober 2019